

Grafschaft Glatz e.V. Münster

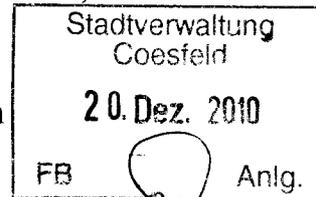
Vorsitzender: Lothar Hoffart - Schmüllingstraße 50 - 48159 Münster - Tel. 0251/213921
Bankverbindung: Grafschaft Glatz e. V. Nr. 294173 Stadtparkasse Münster - BLZ 400 501 50



Ansprechpartner:
Harald Dierig, Von-Schonebeck-Ring 62,
48161 Münster. Tel.: 02533 4946.

Münster, 17.12.2010

Rat der Stadt Coesfeld
z.Hd. von Herrn Bürgermeister Heinz Öhmann
Markt 8
48653 Coesfeld



Erhalt und Ausgestaltung des Heidefriedhofs und des ehemaligen Auffanglagers / Altenheimes für Ostvertriebene in Lette unter Aspekten des Denkmalschutzes sowie des öffentlichen Interesses

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Öhmann,

der „Grafschaft Glatz e.V. Münster“, dem auch Mitglieder mit schlesischen Wurzeln aus der Stadt Coesfeld angehören, hat im Juli dieses Jahres im Ortsteil Lette neben dem sehenswerten Glasmuseum den **Heidefriedhof** aufgesucht, der allerdings nicht leicht zu finden war.

Wir sahen, dass die Friedhofsanlage gepflegt wird und erfuhren von einem in Lette wohnenden Landsmann, dass sich darum auf freiwilliger Basis (vorbildlich) der örtliche Heimatverein kümmert. Der Heimatverein gibt dankenswerterweise auch auf einer Internetseite Information zu dem Themenkomplex.

Unser Besuch auf dem Friedhof hat uns tief berührt, hörten wir doch, dass hier mehr als 100 vertriebene Landsleute aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten ruhen, vorwiegend aus Schlesien. Sehr überrascht waren wir, dass nach der von uns selbst von der Verwaltung besorgten Gräberliste auch viele aus der Grafschaft Glatz / Schlesien hier beigesetzt sind. Leider mussten wir feststellen, dass durch die aufgestellten Schilder der Besucher nur wenige, äußerst dürftige Informationen erhält.

Nachdenklich gemacht haben uns Hinweise, dass die unter Denkmalschutz stehenden Gebäude des ehemaligen Auffanglagers und Altenheimes für Ostflüchtlinge und Ostvertriebene auf dem benachbarten Gelände in einem verwahrlosten Zustand seien. Dies fanden wir bei unseren nachgehenden Recherchen leider bestätigt.

Nach Beratungen in unserem Vereinsvorstand und Einsicht in den Bericht der Kreisverwaltung Coesfeld aus 1948 zur Ankunft und Situation der Ostvertriebenen in der unmittelbaren Nachkriegszeit, der auszugsweise in Anlage 1 beiliegt, möchten wir einige Anregungen an den Rat der Stadt Coesfeld vorbringen. Uns geht es darum, die Bedeutung des Heidefriedhofes samt den auf dem westlich angrenzenden Gebiet stehenden Gebäuden in das Blickfeld der Öffentlichkeit zu rücken.

Die auf dem Heidefriedhof Ruhenden mussten in den Jahren 1946 - 1948 zusammen mit fast 10.000 anderen Vertriebenen aus den deutschen Ostgebieten diese Gebäude durchlaufen, die ihnen – soweit alt oder gebrechlich - für viele Jahre der Not ein Obdach geboten haben. Verbunden damit ist unsere Anregung, im ehemaligen Lager eine **Erinnerungsstätte, evtl. im Rahmen eines Museums, zu schaffen**. Wir bitten, zu diesem Zweck folgende Maßnahmen zu ergreifen:

1. Nach unseren Erfahrungen wäre es sehr angebracht, auf den für Fremde versteckt liegenden Friedhof und auf die benachbarten Gebäude des ehem. Auffanglagers, der ersten Anlaufstelle für Tausende heute in der Stadt und im Kreis Coesfeld lebende Familien aus Ostdeutschland, durch **Hinweisschilder an der Straße** aufmerksam zu machen.
2. Der **Friedhof** wird zwar regelmäßig (rein ehrenamtlich) gepflegt. Zu verbessern wäre aber folgendes: **Die Erläuterungstafeln sollten auch über den eigentlichen Ursprung dieser Anlage und die Herkunft der Beigesetzten Auskunft geben**; zudem fehlt leider ein Hinweis auf den Denkmalschutz. Der Besucher sollte erfahren, dass die Anlage auf die Existenz des angrenzenden, ehemaligen Lagers für Ostvertriebene zurückgeht. In Anlehnung an den vom Heimatverein Lette im Internet ausgewiesenen Text mit korrekten historischen Angaben könnte eine vollständigere Information auch vor Ort mit wenig Aufwand geschaffen werden.
3. Das nach unseren Informationen unter **Denkmalschutz stehende benachbarte ehemalige RAD – Barackenlager und spätere Auffanglager / Altenheim für Flüchtlinge und Vertriebene weist nach unseren Erkenntnissen leider keinerlei Hinweise auf die verschiedenen früheren Funktionen dieser Barackenanlage und den**

verfügten Denkmalschutz auf, obgleich diesem eine besondere historische Bedeutung für Lette, die gesamte Stadt Coesfeld und weit darüber hinaus zukommt. Wie schon erwähnt:

Zu unserem großen Bedauern befinden sich die Barackengebäude, die einen Geschichts- und Erinnerungsort von besonderem Rang darstellen, zum Teil inzwischen in einem **Zustand der Verwahrlosung**, nachdem auf diesem staatlichen Gelände eine Katastrophenschutzereinheit untergebracht war. Wie man hört, wird vom neuen Eigentümer des Geländes, einem privaten Investor, eine Nutzungsänderung (Wohnbebauung) angestrebt. Dies dürfte nicht mit den Bestimmungen des Denkmalschutzgesetzes des Landes NRW im Einklang stehen.

4. Wir bitten, durch die Untere Denkmalbehörde ggf. anordnen zu lassen, dass der Eigentümer umgehend seine Pflichten nach § 7 des Denkmalschutzgesetzes zum Erhalt der geschützten Anlage wahrnimmt (Instandhaltung; Instandsetzung; sachgemäße Behandlung; Schutz vor Gefährdung).
5. Nachdem die **Landesregierung NRW dem Thema „Flucht und Vertreibung“ im Schulunterricht** mehr Beachtung geschenkt und noch im Juli 2010 mit einer Handreichung für den Unterricht neue Perspektiven zur Unterrichtsgestaltung entwickelt (so den Aspekt „Geschichte vor Ort“) und als verbindliche Richtlinie herausgebracht hat, liegt es nahe, baldmöglichst das ehemalige Lager sowie den Friedhof auch unter pädagogischen Gesichtspunkten, nämlich als **„außerschulischen Lernort“**, auszugestalten. (Näheres s. Anlage 2).

Zudem ergibt sich ein **allgemeines öffentliches Interesse** im Sinne des § 2 Denkmalschutzgesetz zur Erhaltung und sinnvollen Nutzung der Gebäude dadurch, dass dem ehemaligen Kreisauflager als Objekt sogar eine regionale Bedeutung insofern zukommt, als es das einzige noch erhaltene Lager dieser Art im gesamten Münsterland ist. Für Erhalt und sinnvolle Nutzung sprechen außer schulischen/pädagogischen Anliegen u. a. volks- und heimatkundliche sowie wissenschaftliche Gründe.

Eine **Ideenskizze zur Nutzung der Gebäude** im Sinne des Denkmalschutzes und der verschiedenen öffentlichen Belange ist beigelegt (s. Anlage 2).

Bis zum Einrichten einer würdigen Gedächtnisstätte mit einem kleinen Museum sollte bitte in der Zwischenzeit wenigstens eine Gedenktafel oder ein Gedenkstein an die unterschiedlichen Funktionen des Lagers erinnern.

Wir sehen in der Rede des **Regierungspräsidenten Dr. Peter Paziorek** am Tag der Heimat (26.09.2010) **zur Pflege der Erinnerungskultur** eine

Bis zum Einrichten einer würdigen Gedächtnisstätte mit einem kleinen Museum sollte bitte in der Zwischenzeit wenigstens eine Gedenktafel oder ein Gedenkstein an die unterschiedlichen Funktionen des Lagers erinnern.

Wir sehen in der Rede des münsterischen **Regierungspräsidenten, Dr. Peter Paziorek**, am Tag der Heimat (26.09.2010) **zur Pflege der Erinnerungskultur** eine Unterstützung unseres Anliegens. Ein Auszug aus der Ansprache liegt als Anlage 3 bei.

Im Sinne unserer Eingabe befasste sich kürzlich auch ein **Aufruf** in den Heimatblättern für Münster und das Münsterland „**Auf Roter Erde**“, WN vom 08.10.2010, mit dem Titel “ **In höchster Not im Münsterland gestrandet (...) Denkmäler halten Erinnerung wach**“. Dieser Presseartikel ist als Anlage 4 beigelegt.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie bzw. der Rat der Stadt Coesfeld unsere Hinweise und Anregungen baldmöglichst aufgreifen könnten. Wenn von uns angesprochene Punkte in der Zuständigkeit des Kreises liegen sollten, bitten wir diese nach dorthin weiterzureichen.

Wir glauben, dass unser Anliegen auch in Anbetracht der Bemühungen des örtlichen Heimatvereins bei Ihnen in guten Händen ist. Gern erwarten wir Ihren Bescheid.

Abdruck der Eingabe erhalten mit der Bitte um Unterstützung unseres Anliegens und in der Hoffnung, dass Sie bei der Bearbeitung unseres Anliegens gegebenenfalls von diesen Stellen Unterstützung erhalten:

der Vorsitzende des Bezirksausschusses Lette

das Denkmalpflegeamt beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe,
z.Hd. Herrn Dr. Reineke

Herr Regierungspräsident Dr. Peter Paziorek
(unter Hinweis auf die Veräußerung des Lagergeländes durch die Liegenschaftsverwaltung beim RP).

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'W. Reineke', written in a cursive style.

Abschrift (Auszug) aus dem

Anlage 1

Bericht des **Kreisflüchtlingsamtes des Kreises Coesfeld** aus Ende des Jahres 1948 zum **Flüchtlingswesen** (Quelle: Kreisarchiv Coesfeld. Bestand 4,Nr. 3)

In der erschütternden Tragödie des deutschen Volkes nach der bedingungslosen Kapitulation ist die Flüchtlingsnot das leidvollste Kapitel. Als vom Jahre 1945 an die Flüchtlingsströme in den Raum Nordrhein – Westfalen kamen, blieb auch der Kreis Coesfeld von der Aufnahme nicht verschont, obwohl der Kreis von den Folgen des Krieges selbst schwer betroffen war. Die Behörden standen vor einer ungeheuren Aufgabe, die sofort angepackt werden musste und keinen Aufschub duldete. (...)

Im März 1946 wurden auf Anordnung der Mil. Regierung die Flüchtlingsämter gebildet. Die Hauptaufgabe der Flüchtlingsämter besteht darin, den Vertriebenen eine neue Heimat und ein erträgliches Dasein zu schaffen und ihnen frischen Lebensmut zu geben.

Trotzdem die Städte Coesfeld und Dülmen zu 80 % und die Landgemeinde Buldern (zu) 40 % durch Kriegseinwirkungen zerstört waren, wuchs die Zahl der aufgenommenen Flüchtlinge und Evakuierten ständig. Im Kreis Coesfeld wurden bisher aufgenommen:

<u>Stand:</u>	<u>Flüchtlinge</u>	<u>Evakuierte</u>
1.3.1946	2022	6307
1.7.1946	8657	4854
1.1.1947	9380	4508
1.7.1947	8968	4233
1.1.1948	9968	4162
1.7.1948	10244	3867
1.12.1948	10259	3639

Da die Flüchtlinge in Sammeltransporten im Kreise Coesfeld ankamen, war die Errichtung eines **Kreisdurchgangslagers** erforderlich. Im April 1946 wurde daher **in Lette das ehem. RAD-Lager als Kreisdurchgangslager eingerichtet**. Von hier wurden dann die Transporte für die einzelnen Aufnahmegemeinden zusammengestellt und mittels Kraftwagen -und Eisenbahntransporten weitergeleitet. So konnten dann die Aufnahmegemeinden die Quartiere vorbereiten und bei Eingang eines Transportes die Flüchtlinge sofort in ihre Quartiere einweisen. Die Einweisungen waren jedoch mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden, die zum Teil oft mit Gewalt überwunden werden mussten. Außer der Unterkunft mussten die Quartiergeber auch die entsprechenden Möbel zur Verfügung stellen und für die erste Übergangszeit auch die Verpflegung. Allen Flüchtlingen konnte sofort kein winterfestes Quartier zur Verfügung gestellt werden. Ihre Einweisung musste als

„vorläufig“ angesehen werden, da der anhaltende Zustrom eine sofortige gültige Unterbringung nicht zuließ. Bis heute konnte die größte Anzahl der Flüchtlinge in ordnungsgemäße Quartiere eingewiesen werden, jedoch ist noch eine Menge von Umquartierungen erforderlich, um diesen Flüchtlingen ein menschwürdiges Quartier zuzuweisen. Durch die inzwischen erfolgte Überbelegung –des Kreises mit Flüchtlingen sind Umquartierungen sehr schwierig, da freier Wohnraum nicht mehr zur Verfügung steht. Es wird jedoch von den Flüchtlingsämtern und dem Kreisflüchtlingsamt nichts unversucht gelassen, allen Flüchtlingen ein menschwürdiges Dasein zu verschaffen, besonders in der Wohnraumfrage. Durch den dauernden Zugang von illegalen Grenzgängern und Familienzusammenführungen stehen die Flüchtlingsämter und das Kreisflüchtlingsamt vor kaum lösbaren Problemen.

Am 1.9.1939 betrug die Einwohnerzahl des Kreises Coesfeld 58.762 Personen und am 1.12.1948 72.328 Personen. In diesen 72.328 Personen sind 10.414 Flüchtlinge enthalten, das sind 16,8 % der einheimischen Bevölkerung des Kreises Coesfeld. (...)

Da sich unter den Flüchtlingen sehr viele alte Personen befanden, die einer besonderen pfleglichen Behandlung bedurften, und diese den Quartiergebern nicht zugemutet werden konnte, hat der Kreis Coesfeld ein eigenes Flüchtlingsaltersheim in dem ehem. RAD-Lager Lette eingerichtet. Hier sind z.Zt. etwa 2.00 Personen einschließlich Pflegepersonal untergebracht. Als Pflegerinnen sind RK-Schwester eingesetzt. In dem Kloster Gerleve b. / Coesfeld sind in dem Altersheim des Katharinen-Stiftes ebenfalls rd. 60 alte pflegebedürftige Vertriebene untergebracht. In dem Haus Hall b. /Gescher sind außerdem etwa 70 Personen untergebracht, die aufgrund ihres Gesundheitszustandes einer besonderen ärztlichen Pflege bedürfen. Den Flüchtlingsaltersheimen Lette und Gerleve konnten im Monat November 1948 insgesamt 20.000 DM zur Vervollkommnung der Einrichtungen angewiesen werden, um den dort eingewiesenen Flüchtlingen das Leben angenehmer zu gestalten (...).

Ideenskizze zur Nutzung der Gebäude des ehem. Lagers / Altenheimes für Flüchtlinge u. Ostvertriebene in Lette

Um die unter Denkmalschutz stehenden Gebäude auf dem Lagergelände mit Leben zu erfüllen, regen wir die Einrichtung eines Museums bzw. einer Dokumentationsstätte in einer oder mehreren Baracken an.

Als mögliche **Exponate** kommen in Betracht:

- Kartenwerke mit den Herkunftsgebieten(Orten) der Ostvertriebenen
- Fotos vom Ankunftsbahnhof Lette, vom Auffanglager und späteren „Flüchtlingsaltenheimes“ sowie vom Heidefriedhof (mit Holzkreuzen)
- Erlebnisberichte von Zeitzeugen (Einheimische und Vertriebene)
Anmerkung: Hierzu könnte die 2009 herausgebrachte Dokumentation *„Ich war fremd ...“Flucht u Vertreibung – lebensgeschichtliche Erinnerungen von Zeitzeugen im Westmünsterland“* ausgewertet bzw. präsentiert werden. (Achterland-Verlag, Vreden)j
- Gegenstände aus gerettetem „Fluchtgepäck“, z.B. Gebetbücher
- Dokumente über die Vertreibung und den Transport in den Kreis Coesfeld
- Verfügungen der Behörden über die Versorgung der Ankommenden

Zudem würde es sich anbieten, die großartige **Sammlung des Kreises Coesfeld „Ostdeutsches Kulturgut im Kreis Coesfeld“**, die Ende der 1980 er Jahre erstellt und 1991 in Billerbeck (Colvenburg) präsentiert worden ist, in Teilen mit einzubeziehen.

Eine Dokumentationsstätte oder ein Museum in dem ehemaligen Lager in Verbindung mit dem Heidefriedhof könnte auch die Funktion **eines außerschulischen Lernorts** im Rahmen des Geschichtsunterrichtes über „Flucht und Vertreibung“ übernehmen; seit jüngerer Zeit hat nach den Lehrplänen für Schulen in NRW dieses Thema „eine perspektivische Weitung“ erfahren.

Die entsprechende **Lehrerhandreichung für den Unterricht**, in 7/2010 von der Landeszentrale für politische Bildung herausgebracht, empfiehlt, die Möglichkeiten des Geschichtsunterrichtes in außerschulischen Lernorten (s. Seiten 56-60 der Handreichung) wahrzunehmen und führt dazu u.a. aus: *„(...) In nahezu allen Orten von NRW sind entsprechende Lernorte vorhanden. Dazu gehören Heimatstuben und Dokumentationsstätten, Abteilungen in lokalen oder regionalen Museen, Mahnmale gegen Vertreibungen oder auch Flüchtlingssiedlungen ...“*

Auf jeden Fall sollte die vorhandene **Gräberliste mit den Namen und Herkunftsorten** der auf dem Heidefriedhof beigesetzten Menschen ausgelegt werden.



Rede des Regierungspräsidenten Dr. Peter Paziorek am 26.09.2010

zum Tag der Heimat 2010 in Münster (Auszug)

Seite 1/2

Regierungspräsident
Dr. Peter Paziorek
Telefon 0251-411-1000
peter.paziorek@brms.nrw.de

(Anreden)

Wir erinnern heute mit dieser Veranstaltung unter dem Leitwort: „Durch Wahrheit zum Miteinander“ an das Schicksal der Millionen von deutschen Flüchtlingen und Vertriebenen und erinnern uns an den Verlust ihrer Heimat.

Kein Lebewesen, so lehrt uns die Sozialpsychologie, kommt ohne Gedächtnis aus. Dabei wird die Erinnerung als ein Prozess und das Gedächtnis als Zustand bezeichnet. Erinnerung dient laut wissenschaftlicher Erkenntnis dazu, sich in der Gegenwart auf die Vergangenheit zu beziehen, um sich für die Zukunft orientieren zu können. Aus der kollektiven Erinnerung weitgehend ausgeschlossen war bis in die späten 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts die Vertreibung der Deutschen aus den vormaligen deutschen Ostprovinzen, aber auch aus den angestammten Siedlungsgebieten Mittel- und Südosteuropas. Deren Schicksal und Leid wurde aus Gründen, die hier darzulegen heute zu weit führen würde, ohne jede Empathie für die Betroffenen seitens von Wissenschaft und Publizistik marginalisiert, an den Rand gedrängt, individualisiert, ja tabuisiert. Mit dem zeitlichen Verzug von immerhin fast zwei Generationen begann und beginnt endlich das Bewusstsein dafür zu wachsen, dass menschliches Leid, dass Leiden Unschuldiger unteilbar ist, völlig unabhängig von Nationalität, Rasse, Religion und Geschlecht des Opfers. (...)

Die Vertreibung auszublenden, nicht darüber zu reden, das ist keine Haltung. (...)

Ferner haben Bund und Länder, Wissenschaft und Forschung bei der Erfüllung der Aufgaben, die sich aus der Vertreibung und der Eingliederung der vertriebenen Flüchtlinge ergeben, sowie die Weiterentwicklung der Kulturleistungen der Vertriebenen zu fördern.

Ich sage dies auch als Regierungspräsident so deutlich, um klar zu machen, dass die weitere Förderung der Kulturinstitutionen und kulturellen Einrichtungen der Heimatvertriebenen nach der bestehenden Gesetzeslage kein Almosen ist, sondern nach §

Bezirksregierung Münster
Domplatz 1-3
48143 Münster
Telefon: 0251/411-0
Telefax: 0251/411-82525
www.brms.nrw.de



96 BVFG eingefordert werden darf, das gilt auch für das Westpreußenmuseum hier in Münster.

(...)

Es ist die Generation der Kriegskinder und der Enkel, die heute die Fragen stellen. Sie fordert uns auf, sich zu erinnern, weil sie ihre Wurzeln verstehen will. Denn nur wer die Geschichte kennt, kann die Zukunft gestalten.

Viele der Erlebnisgeneration werden ihre Geschichte bald nicht mehr erzählen können. Deshalb ist es jetzt dringend notwendig, dass auch zu dem Thema: Vertreibung von Deutschen aus ihren angestammten Heimatgebieten ein Projekt der Zeitzeugen-Erfassung und ihrer Berichte einsetzt.

Wir müssen herausstellen, dass das, was Sie, was viele von Ihnen erlebt haben, Warnung sein muss. Eine Warnung für die jungen Menschen, die all dieses Leid nicht erfahren haben, die davon ausgehen, dass ein friedliches Zusammenleben in Europa auch ohne eine gute Politik immer gegeben sei. Aber der Frieden ist nie gesichert, er muss immer gesichert werden. Deshalb sind Erinnerungstage an das Schicksal der Heimatvertriebenen (wie der Tag der Heimat) so lebenswichtig.

„Wer sich der Geschichte nicht erinnert, ist dazu verdammt, sie zu wiederholen.“ Diese Worte stammen von dem amerikanischen Philosophen und Schriftsteller George Santayana. Wir erinnern uns der Geschichte am heutigen Tage. **Wir wissen um die Verantwortung unseres Landes, die aus den Verbrechen der Nationalsozialisten folgt. Wir erinnern uns der Geschichte. Dazu gehört auch die Erinnerung an das Leid der deutschen Vertriebenen und Flüchtlinge und an das Unrecht der Vertreibung. Geschichte braucht Wahrheit ohne Einseitigkeit – weder in die eine, noch in die andere Richtung.**

Flucht, Vertreibung und Zwangsaussiedlung gehören demzufolge zwingend in den Kanon einer zeitgemäßen Erinnerungskultur. Und dies sowohl hinsichtlich der Entwicklung einer neuen „Kultur des Erinnerns“ wie auch zur Bewahrung eines historisch-kulturellen Wissens.

(...)

Anmerkung: Der Fettdruck einiger Passagen ist seitens des Absenders der Eingabe vorgenommen worden.